

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 5 (1879)

Heft: 34

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und wunderte mich schon lang,
Dass alles so ruhig und friedlich
Fortgehet seinen Gang.

Ich konnte mir's nicht erklären
Und war mir's immer gewöhnt,
Dass es in un'rer Maschine
Etwas spektakelt und tönt.

Nun aber kenn' ich das Wunder,
Dass alles so friedlich gesinnt:
Weil unsere Herren Räthe
Jetzt in den — Ferien sind!



— Eidgenössische Logik. —

Ghrsam. Aber das begreife ich nicht, dass das eidgenössische Militärdepartement wegen der bekannten Soldatenplagerei keine Untersuchung angeordnet hat.

Ghrlich. Das ist ganz in der Ordnung und sehr logisch.

Ghrsam. Wie so denn?

Ghrlich. Nu, wenn man sich über die ausgestandene Plagerei beklagt, warum soll man denn mit der Plagerei noch andere plagen? Das geht doch nicht.

Kürzlich sind in einem Hecht Trichinen gefunden worden. Leider schwamm dieser Hecht nicht im eidgenössischen Karpfenteiche, sonst hätte doch eine — neue Steuer vielleicht erfunden werden können.

— Buchthaus-Idyllisches. —

Das Buchthaus Neuchâtel ist milde und human;
Herr Guillaume ist so sanft, er lehnt die Thür blos an.
Auch Luzern soll, wie's heißt, wohl eingerichtet sein;
Man könne fast so leicht hinaus als wie hinein.
Auch in St. Gallen weiß der „Kurgast“ alles Lob
Zwei Heiligen zu weih'n, St. Benhard und Jakob.
Dort sind die stummen Räume so pensylvanisch still,
Dort bleibt der „Staatskostgänger“, so lang er schweigen will.
Auch Lenzburg ist die Letzte gar nicht in Israel:
Bildung und Wissenschaft erfüllen dort die Sääl,
Seitdem der Musenjöhn, Wettingen's Pädagog,
In Sac und Asche bühend, in ihre Räume zog.—
Thurgauens Sohn hat „Sigge und Mühle“ allzumal;
Oft thut ihm zwischen Kalchrain und Tobel web' die Wahl.
Im großen Wernerbuchthaus sind kleine Zimmerlein,
Weil man die großen Herren niemalen sperrt hinein.
Ein Schelm von höher'm Stande nicht zum Gemeinen geht,
Weil er nicht Straßenputzen noch Karrenziehn versteht.
Die Gröthen lässt man laufen, wie's ihnen wohlgesäßt
D'rum wählen sie das größte Buchthaus — die ganze Welt.
Der Schwyz-Zuchthausläufi muss paradiesisch sein,
Umwiderstehlich reiht es die Diebe dort hinein.
Die Diebe sind in dieses Gebäude so verliebt,
Dass es sogar Einbrüche in's Buchthaus selber gibt.
Erwischen sie dann drinnen statt Göttertrank nur Most,
Entschädigt man sie sogleich mit dem humanen Trost:
Es thut mir herzlich leide, dass man euch so geprellt,
Fotan werd' euch statt „Schränzer“ „Sassella“ hingestellt.
O Schick! meinst du es mit mir auch einmal gut,
Gib mich dem Buchthaus Schwyz in seine milde Hüt!

— Falauer. —

Führer. Sehen Sie, mein Herr, das da unten ist Thun; das große Gebäude ist die eidgenössische Kaserne; die übrigen großen Bauten sind Privatvillen oder Hotels. Ja, Thun ist sehr schön.

Fremder. Mag sein, mag sein! Aber — nix thun ist noch schöner!



Herr Geiss. O Herrjesis, jesis — i bin ganz uher Athä — denked Si au, Frau Stadtrichter, was i ha müese g'höre!

Fran Stadtrichter. Bitti ä, hömméd Si zunene und erzelled Si!

Herr Geiss. Nu es Augeblidli! — I chumme grad usem Kantonsrath — da händ 's Reglement birathe — und denn händ e paar eso gottlos Demarkate — ja denked Si au — d'r Atrag g'stellt, m'r solli him Glübb die allerhöchste Nämä abchaffe, si hebib — denked Si au, Frau Stadtrichter — ja doch e bei Werth meh!

Fran Stadtrichter. Ehegli und do? Mr wird doch die zum Saal us-gieunkt ha!

Herr Geiss. Ebe leider nüd, im Gegetheil, si händ d'Mehrheit übercho und zum Schluss hab denn die Präident g'seit: „Also, meine Herren, Sie haben mit großer Mehrheit beschlossen, „Gott der Allmächtige“ sei gestrichen.“ — Ja, ich ha g'meind, s'rühr mi g'rad der Schlag und s'Schönlid ist denn na g'sj, de ganz Saal hab d'zu glachet!

Fran Stadtrichter. Mr wänd nüd hoffe! Aber nu, d'Bergeligt wird scho cho, warted Si nu! s'Stadt ja scho im feiste Buch Moses, im römische Kapitel a d'Galater: „Und sie waren gottlos geworden und deshalb kamen die Philister über sie.“ Warted Si nu, die lond nüd lang uf sich warte!

Weiteren Text siehe in der Annoncen-Beilage.

— Briefkasten der Redaktion. —



F. i. H. Wir sind nicht autorisiert, den Namen des Verfassers zu nennen. — H. S. i. R. Der Streit, welchen Sie mit den betreffenden Behörden ausscheiden wollen, wird doch wohl, sofern er gerechtfertigt, von einem tüchtigen Juristen zu Ende geführt werden können. Ihr erster Brief war so unklar, dass wir Ihnen einen besten Rath nicht geben können. — R. P. i. S. Der Gemeinderath von Buchwy l. kt. Solothurn, verief im letzten „Anzeiger“ die Einwohnergemeinde zusammen, zur Behandlung des folgenden Kraftbands: „Antrag des Gemeinderathes betreffend Vertheilung der Zuchtfiere ev. Übertragung dieses Gesetzes an den Gemeinderath.“ — Das klingt allerdings sehr komisch, ist aber doch richtig. — Spatz. Warum denn so düuster? Gruß. — J. i. Cal. Besten Dank und Gruß. — R. S. i. Wash. Schaffen Sie die gut redigirte „Amerikanische Schweizer-Zeitung“ an; dieselbe erscheint in New-York. — A. L. i. M. Ja wohl, das kann vorkommen; wenigstens lesen wir in einer Annonce des „Wochenblatts von Meilen“, dass in Herrliberg „höchst öfters in der Umgegend vom „Raben“ nächtliche Schädigungen verübt“ worden sind. Wie nächtliche Schädigungen aussehen, wird man also dort erfahren können. — K. S. i. Z. Es ist ganz am Platz, dass diesen Artikel, über die Täglichkeit des Reblandsdeputierten, erscheinen ist. Hoffentlich wird die Regierung den ausgelegten Betrag nicht auszahlen, sofern der Reblandsforscher nicht nachweist, dass er — Rebläufe bekommen hat. — S. P. i. S. Wir sind mit Vergnügen bereit, doch bedürfen wir noch einiger anderer Proben. — Peter. „Die langsame Aufheiterung mit Neigung zur Niedergeschlagenheit“ scheint wirklich eintreten zu wollen. — N. N. Schon früher behandelt. — O. Z. Unverständlich. — M. J. i. A. Einwas zu unbedeutend. — N. i. H. Anfangs dieser Woche sind in Zürich zwei Innerrhöder Landjäger spurlos verschwunden. Die Presse erscheint Ordre erhalten zu haben, diese für die Polizei unangenehme Geschichten totzuschweigen. — Lereche. Dant. Das Bild gelegenlich. — Verbannite. „Eines wohlt, das jedem frömm, hast du in Besitz genommen; wer mit so viel Schönem kommt, überall ist der willkommen.“ — J. S. i. Pf. Wenden Sie sich an einen Strategen, der wird die gewünschte Auskunft geben können. — O. L. i. F. Leider nein; lesen Sie „Apolia“ von Hammerling. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.